

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Volme, Kierspe-Badbad, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kapferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 12

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12

Halver

Mittwoch, den 15. Januar.

Anzeigen: Für die einseitige Zeile 50 Pfg. — Jede Zeile 10 Pfg., Reklamazeile 50 Pfg. — Jede Reklamazeile wird fünfmal bei unangewiesener Bezahlung der Gebühren.

1919

Der niedergeworfene Terror.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

CB. Berlin, 13. Januar.

Wie ein Traum ist es gewesen, ein müßiger Traum. Noch am Sonnabend vormittag konnte man sehen, wie an der Leipziger- Ecke Wilhelmstraße, einem der belebtesten Schnittpunkte der inneren Stadt, ein mit seiner Altkarte dem Dienst zustrebender höherer Beamter, von einer Kintantugel im Rücken getroffen, lautlos zusammenbrach. Am Nachmittag wälzte sich ein endloser Zug Soldaten, mit Feldgeschützen und Maschinengewehren reichlich ausgerüstet, in bester militärischer Verfassung vom Westen her in das Stadtimere hinein, und am Abend war die Gewalt des Terrors in der Reichshauptstadt gebrochen. Wie ein hörbares Aufatmen ging es durch die Bevölkerung: endlich, endlich wird ernst gemacht, wird von leeren Worten zu Taten geschritten. Den Truppen wurde ausgehört wie im August 1914, als sie gegen den äußeren Feind sich sammelten, dem sie mehr als vier Jahre hindurch tapfer widerstanden haben. Jetzt ging es gegen den inneren Feind und in knapp vier Stunden war er über den Haufen gerannt. Noch ist er nicht unschädlich gemacht, noch erhebt er, besonders im Dunkeln und im Hinterhalt, sein Verbrecherhaupt und speit Tod und Verderben so viel er nur kann. Aber seine Hochburgen sind ihm genommen, seine wortgewaltigen Führer haben sich verlaufen, und so werden wir in der Reichshauptstadt wenigstens zunächst einmal wieder an Ruhe und Ordnung glauben können. Draußen im Lande freilich ist noch viel Arbeit zu tun; das Gift hat weiter getrieben. Nicht nur in den besonders vollreichenden Gegenden des Reiches, auch in stilleren, in abgelegeneren Bezirken hat es schon Unheil genug angerichtet. Möglich, daß nach der Blut sich nun auch überall die Ebbe einstellt. Zeit wäre es.

Auch für die Regierung war es die allerhöchste Zeit. Nicht nur wegen der Wahlen, die unmittelbar vor der Tür stehen, und die kaum so ruhig verlaufen werden, wie man es wünschen muß. Vor allem stand ihr eigener Kredit auf dem Spiel. Schon begann die sozialdemokratische Gefolgschaft der Regierung eine scharfe Sprache gegen sie anzuschlagen; zwischen den Reihen ihrer Kundgebungen war deutlich zu lesen: „Seht, daß Ihr Männer seid, oder wir machen Schluss mit dieser Wirtschaft.“ Wo man ging und stand, wurde über die hinausgehende des energischen Vorgehens gegen den Terror gescholten.

Eine Minute vor zwölf war es, nicht früher und nicht später! Nun ist der Bann gebrochen, der uns von uns genommen. Man wird wieder an seine Arbeit gehen und auch aufsehen können, wie es sonst in der Welt aussieht, mit der wir ja immer noch zumeist im Kriege leben. Wie es namentlich in unserem Osten bestellt ist — was die Polen noch von ihm übrig gelassen haben, und welche Bedingungen uns Herr Koch auferlegen gedenkt, — er uns die Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt. Alles Dinge, zum mindesten ebenso wichtig wie die Frage, ob in Berlin die gefangenen Spartakisten den ordentlichen oder außerordentlichen Gerichten zur Aburteilung übergeben werden sollen.

Jetzt gilt es, der Zeit den Pulschlag zu fühlen, dem wundtrocknen deutschen Volke ein heilungbringender Arzt zu sein. Scharfe Nuren wirken manchmal ungleich rascher und gründlicher als ängstliches Herumprobieren mit unschädlichen, aber auch völlig unmöglichen Mitteln. Mit der ersten Kraftprobe ist es noch lange nicht getan; die Regierung hat jetzt erst zu zeigen, daß sie den Volkswismus in deutschen Landen wirklich mit Stumpf und Stiel auszurotten entschlossen ist.

Spartakus' Ende!

Die befreite Reichshauptstadt.

Nach der Rückeroberung des Vorwärts ging es mit Spartakus in Berlin rapide zu Ende. Seine Garde bekam die galoppierende Schwindlucht, als sie mit Schreien vernahm, daß die Regierungstruppen ganze Arbeit machten. Man brachte sich schleunigst in Sicherheit, so daß den Truppen bei ihrem weiteren Vorrücken die übrigen, von Spartakus besetzten Zeitungsbetriebe und das Wolff-Bureau fast kampflös in die Hände fielen. Einigen Widerstand leistete noch die allerdings schon stark zusammengekrümpfte Besatzung des Volksparlaments. Nach kurzer Artillerievorbereitung wurde aber auch diese bisherige Hochburg Liebknechts und Thälmanns mit stürmender Hand genommen. Auch die Rosa, die berühmte Petersburger Telegraphen-Agentur, das Organ der russischen Bolschewiki in Berlin, die mit ihren Telegrammen im Ausland bekanntlich schon viel Unheil angerichtet hat, ist ausgehoben worden. In den in der Friedrichstraße gelegenen Geschäftsräumen wurden lange Listen der Mitglieder, Vertrauensleute und Bezirksleiter des Spartakusbundes und der verwandten Organisationen der Anarchisten gefunden. Als letzter wurde am Sonntag nachmittag der Schleifische Bahnhof gesäubert. Größere Kämpfe glaubte man um die große Böhm-Braunerei führen zu müssen, wohin sich der ganze Rest der Spartakisten unter Thälmanns Führung geflüchtet hatte. Man schätzte ihre Zahl auf mehrere tausend Mann, traf entsprechende Maßnahmen, hatte es aber gar nicht nötig gehabt, denn auch diese Spartakisten hatten es vorgezogen, das Weiße zu suchen.

Spartakusweiber als Kerkermeister.

Bei der Rückeroberung des Schleifischen Bahnhofes sind auch zahlreiche Personen befreit worden, die von den Spartakusleuten auf dem Bahnhofe tagelang gefangen gehalten worden waren. Bei der Gefangennahme ging es sehr willkürlich zu. Wer im Verdacht stand, nicht Spartakist zu sein, wurde von der Straße weg „verhaftet“, zunächst nach dem Polizeipräsidium gebracht und von dort nach dem Schleifischen Bahnhofe, wo er zu den andern in

einen Keller gesperrt wurde, der von bewaffneten Weibern bewacht wurde. Zu essen gab es für diese Gefangenen wenig, dafür mehr Mißhandlungen. In die Kellerräume des Bahnhofes wurde auch die Beute gebracht, die die Spartakisten auf ihren täglichen Raubzügen im Bahnhofsviertel gemacht hatten: Große Vorräte von Lebensmitteln, Gold- und Wertsachen, Kleider, Stoffe. Während der Nacht wurde regelmäßig die Verteilung der Beute vorgenommen, meist gab es dabei Streit und dann gerieten die Spartakisten aneinander, wobei es mitunter auch Schießereien gab.

Lebedour in Haft.

Durch Soldaten der Kommandantur wurden die Unabhängigen Lebedour und Dr. Ernst Meyer vor einigen Tagen aus ihren Wohnungen abgeholt. Ihnen wurde zur Last gelegt, daß sie durch eine fanatische Agitation die Vorgänge der letzten Tage geschürt hätten. Beide befinden sich in einem der früheren königlichen Schlösser, sie bewohnen beide gemeinsam ein Zimmer, das von Wachen bewacht wird. Sie erhalten eine ausgezeichnete Verpflegung und haben nichts weiter zu vermissen, als ihre Freiheit. Aber ihr Schicksal wird zunächst der Zentralrat befinden.

Ein Dieb als Spartakusführer.

Über die Laufbahn eines Spartakisten-„Führers“ erzählt der Vorwärts: „Der militärische Kommandant der Vorwärts-Einbrecher, Ostermann, war vor einigen Jahren Redaktionsbote im Vorwärts und mußte wegen wiederholter Diebstehlen und Unterschlagungen entlassen werden. Erst stahl er Briefmarken, aber es wuchs der Mensch mit seinen höheren Eichhornswerten, und jetzt stahl er den Vorwärts.“

Das Mordgesindel das eine volle Woche auf wehrlose Bürger mit Maschinengewehr gefeuert hatte, ist hinweggefegt und das befreite Berlin atmet auf. Die Berliner Schutzmannschaft hat ihre Waffen wieder erhalten und sorgt wie früher für Ordnung.

Leider sind bei den bewaffneten Auseinandersetzungen auch Unschuldige gefallen; so wurden fünf Bürger tödlich getroffen und auch der bekannte Polizeirat Dr. Vicht von der Kriminalpolizei wurde von einer verirrten Kugel getötet.

Diebstahl und Eichhorn geklohen.

Bei Nacht und Nebel haben die beiden Helben Diebstahl und Eichhorn gemeinsam die Fuchtel ergriffen und ihr geschäftliches Leben in Sicherheit gebracht, während es gelungen war, im Vorwärts den Sohn Diebstahls, ein 17-jähriges Bürschchen, festzunehmen. Der Vorwärts bemerkt zu dieser Heldentat ironisch: „Wo ist Herr Diebstahl? In den ersten Tagen des Spartakistenputsches hörte man überall: Diebstahl, Diebstahl, Diebstahl. Er war in der Siegesallee, war unter den Linden, war im Marktplatz, war bei den revolutionären Obeliskten — kurzum: er war allgegenwärtig. Warum hört man jetzt nichts mehr von ihm? Wo ist er? Aus zuverlässiger Quelle hört man, daß er seine Familie als vornehmer Mann nach der Schweiz geschickt habe. Warum? Herrlich etwa in der Schweiz das von ihm ererbte Volkswirtschafts-Regiment? Keine Spur! Im Gegenteil: in der Schweiz hält eine bürgerlich-kapitalistische Regierung die Ordnung mit Kraft und Entschlossenheit aufrecht. Für seine Angehörigen scheint demnach der Hauptpartakist diese Ordnung immerhin für, sagen wir: erträglich zu halten.“

Das Schicksal der Gefangenen.

Die genaue Zahl der gefangenen Spartakisten steht noch nicht fest, doch dürften es viele Hunderte sein. Sie werden zunächst in den verschiedenen Berliner Gefängnissen untergebracht, die gegen etwaige Befreiungsversuche besonders gut gesichert worden sind; eine Aufgabe, die wieder dem regulären Militär zugefallen ist. Die wahrscheinlichste Aburteilung der eingekerkerten Unruhestifter dürfte, da die schwersten Delikte, wie vorläufige Tötung, Raub usw. in Frage kommen, durch das Schwurgericht, soweit es sich um jugendliche handelt durch die Strafkammer, erfolgen. Der militärische Befehlshaber, Oberst Reinhardt, hatte ursprünglich die Absicht, aus seinen Leuten ein Standgericht zu bilden und die Spartakisten kurzer Hand als Mörder und Blinderer aburteilen zu lassen.

Sitzung der Handelskammer zu Lüdenscheid.

Lüdenscheid, 7. Jan. Nach Begehung der aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder berührt der Vorliegende zunächst das tragische Geschick, welches das deutsche Volk durch seine Niederlage getroffen habe, welches aber nicht verschuldet wäre von denen, die 4 Jahre lang in beispiellosem Opfermut draußen täglich dem Tode in ausendfacher Gestalt ins Gesicht gesehen und die Grauel des Krieges wenigstens deutscher Erde ferngehalten hätten, sondern hauptsächlich durch den Reim Zerstörung Permückung, der von hinten her, aus dem eigenen Lande, in die Reihen der Kämpfer getragen sei und der dann neben einer oft verfehlten Politik zum Zusammenbruch geführt habe. Jedoch gelte es jetzt nicht zu klagen, sondern den Tatsachen, so hart und brutal sie auch sein möchten, ins Auge zu sehen und zu versuchen, mit ihnen fertig zu werden, indem man sich vor allem über unsere Lage klar werde. In großen Zügen ging dann der Vorliegende auf die wirtschaftliche Lage ein, die wohl schwieriger sei, als sie jemals ein Volk zu überwinden gehabt hätte, und gab interessante Zahlen über unser Volkswirtschaft, welches durch den Krieg enorme Einbuße erlitten habe, und die Ausgaben, die jetzt die Hälfte (gegen früher 1/13) des Volkseinkommens betrügen, während die Gesamtschulden um das Zwölffache gestiegen seien. Der ungeheuren Schuldenlast könne nach Ausführung

des Staatskreditars Schiffer begegnet werden nur durch umfassenden Ausbau der direkten und indirekten Steuern, durch schärfste Heranziehung der Kriegsgewinne durch teilweise Sozialisierung und Monopolisierung der hierfür geeigneten und reifen Betriebe, namentlich soweit sie sich auf Bodenschätze und Naturkräfte aufbauen usw. Daneben sei aber äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, denkbar größte Steigerung der Arbeitsleistungen und mögliche Förderung und Ausnutzung aller einheimischen Rohstoffe unerlässlich. Demgegenüber zeige sich zur Zeit wenigstens vielfach das Bestreben nach maßlosen Lohnerhöhungen, nach Verkürzung der Arbeitszeit und eine bedauerliche Herabsetzung der Leistungen, — vor allem bei Förderung der so dringend gebrauchten Kohle und des Eisens — sowie eine Steigerung der Ausgaben aller Art, die den Wettbewerb der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt auf's schwerste bedrohen, und auf die Dauer unfehlbar zu einer Katastrophe, zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch schlimmster Art führen müsse. Gerade aber für den Bezirk der Kammer, auf dessen Verhältnisse der Vorliegende dann näher einging, und der vor dem Kriege mit etwa 70% seiner Produktion auf den Export angewiesen war, sei die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt, um den sich neben den früheren Industrieländern namentlich auch die inzwischen erstarbten und eingearbeiteten Industrien der durch den Krieg nicht oder weniger in Mitleidenschaft gezogenen Staaten (Holland, Dänemark, Schweden und vor allem Amerika und Japan!) mehr als je bemühen würden von ausschlaggebender Bedeutung. Wenn auch nach Eintritt von Ruhe und Ordnung mit einer Belebung des Inlandgeschäftes zu rechnen sei, so müßten doch durch die Ausfuhr unserer Industrieprodukte die Mittel zur Beschaffung und Zahlung der so dringend fehlenden ausländischen Rohstoffe und Lebensmittel und damit Aufbesserung unserer Valuta geschaffen werden. Deshalb müsse „Arbeiten“ die Parole unseres Volkes sein, damit aus den Trümmern des alten Reiches ein neues Deutschland erwachsen könne.

Hierauf gab der Syndikus den Bericht über die Ein- und Ausgänge in der Zwischenzeit. Aus der überreichen Fülle des Stoffes sei einiges hervorgehoben. Die Kammer hat ein Gutachten über § 7 des Warenumschlagsteuergesetzes (Steuerung von Unternehmen, die aus verschiedenen Betrieben zusammengesetzt sind) abgegeben. Der Bundesrat hat den wohlbegründeten Antrag der Kammer, die veräußerten und vergoldeten Artikel, wie sie in großer Mannigfaltigkeit im hiesigen Bezirk hergestellt werden, von der Zusatzsteuer auszunehmen oder doch bei deren Besteuerung eine Mißpreispreisgrenze festzusetzen, bei dem sehliegenden Wortlaut des Gesetzes leider nicht Folge gegeben. Ein Gutachten des Reichsfinanzhofs über die Übergangsfragen vom alten zum neuen Umsatzsteuergesetz haben die Tageszeitungen schon gebracht. Das Umsatzsteuergesetz ist als Beirath von der kaufmännischen Fortbildungsschule aufgenommen. — Dem Landgerichtspräsidenten sind als Handelsrichter zwei Mitglieder der Kammer vorgeschlagen, und dabei der Wunsch ausgesprochen, daß bei der nächsten Ernennung die Eigenartigkeit der Industrie des Kammerbezirks, der seit Jahren keine Handelsrichter mehr gestellt hat, berücksichtigt werden möchte. Für Heranschaffung von Kohlen, Rots, Rohmaterialien namentlich Spinnmetallen Säuren, Walzdraht, Bandstahl ist die Kammer unentwegt und meist mit Erfolg bemüht, ebenso für das Herholen von Aufträgen. (Die Visite der Sachverständigen der einzelnen Branchen ist ja in den Blättern veröffentlicht). Nach einem Telegramm des Demobilisationsamtes ist als Schlußtag für Arbeiten an Heeresaufträgen der 31. Jan. 1919 festgelegt, es soll deswegen noch eine schriftliche ausführliche Mitteilung erfolgen, die indessen noch erwartet wird. Das Demobilisationsamt hält alle 14 Tage von der Kammer ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche Lage der wichtigsten Gewerbebezirke ihres Bezirks besonders die Lage des Arbeitsmarktes. Genanntes Amt hat eine Hilfskasse für gewerbliche Unternehmungen eingerichtet, über die die Geschäftsstelle der Kammer nähere Auskunft geben kann. — Mit den benachbarten Schwesterkammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks hat die Lüdenscheider Kammer zur Erleichterung verschiedener Wirtschaftsfragen gemeinsame Eingaben gemacht, bezw. Entschlüsse angenommen, z. B. über die Gefahren der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, über Wiedereinlegung schnellfahrenden Zügen zwischen unserem Industriebezirk und Frankfurt a. Main, über die Wiederherstellung des Schlafwagen-Verkehrs nach Berlin, über Berufung wirtschaftlicher Sachverständiger aus allen Bevölkerungsklassen und Gegenden Deutschlands zu den Friedensverhandlungen, über Erleichterung des Verkehrs zwischen rechts- und linksrheinischem Gebiet, über Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande, über zu hohe Zölle bei der Einfuhr nach Österreich, über Notwendigkeit baldiger Einberufung der Nationalversammlung und der preußischen Landesversammlung. Bei der Eisenbahn-Verwaltung ist die Kammer wiederholt für Wiedereinlegung der Züge 9.41 Uhr und 12.58 Uhr nach Hagen, mit Anschlag in

Beklage von Dieringhausen, eingeleitet; selbst wenn noch weitere Zugangsbeschränkung erfolgen muß, kann man namentlich auf den letzten Zug nicht verzichten. Ein zur Zeit wieder eingereichter Antrag der Kammer wird hoffentlich Berücksichtigung finden. Der Direktion gegenüber äußerte sich die Kammer gutachtlich über Gestaltung des Güterverkehrs nach dem Kriege, ordinaire Waren aus Blei, über Untarifizierung von Gütern, die besonders hier gebraucht oder erzeugt werden. — Im Fernsprechverkehr ist nunmehr nach Verlegung des Generalkommandos, das hier ständig verschiedene Zeitungen in Anspruch nahm, und nach Einstellung weiteren Personals eine Besserung zu erwarten. Uebrigens hat das hiesige Fernsprechamt versuchsweise den Tag- und Nachtverkehr eingeführt, sodaß also zu jeder Zeit telephoniert werden kann. Auf die dringende Notwendigkeit, die Personenpost Lüdenscheld-Hersfeld wieder einzuführen, soll in einer Eingabe an die Oberpostdirektion hingewiesen werden. Ausdehnung des Schalterdienstes am hiesigen Postamt wird ebenfalls angestrebt; ein dritter Bediensteter der Briefträger in der Stadt ist der Kammer grundsätzlich zugesagt und soll wieder aufgenommen werden, sobald der Zugverkehr ein regelmäßiger geworden ist. — Auf die Ehrenpflicht, die Kriegsteilnehmer wieder einzustellen, und dabei auch an die Offiziere und Marine-Ingenieure zu denken, wurde wieder hingewiesen. Die übrigen Punkte der umfangreichen Tagesordnung wurden, wie folgt erledigt: Zum Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden für das Kalenderjahr 1919 wurden die bisherigen Herren E. Nolte und Fritz Dike wiedergewählt. Die vorgelegte und geprüfte Rechnung für das Jahr 1917 wurde genehmigt und dem Mandanten Entlastung ausgesprochen. — Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1919, wird in Einnahme und Ausgabe auf 18000 M. festgesetzt. Von den Gewerbetreibenden der Stadt Lüdenscheld, soweit sie im Handelsregister eingetragen sind, soll in diesem Jahre wieder ein Beitrag von 10% des Gewerbesteuerbetrags erhoben werden, von denen der angeschlossenen Vermieter 9%. Die Ersatzwahl für ein zurückgetretenes Mitglied aus der Landgemeinde Lüdenscheld soll geschäftsmäßig mit der nächsten Ergänzungswahl gegen Ende des Jahres stattfinden. Den Lehrern der Kaufmännischen Fortbildungsschule wurde für das Rechnungsjahr 1918 eine Gehaltzulage und für die Rechnungsjahre 1917 und 1918 eine Teuerungszulage genehmigt. Das Fuhramt, dessen Trägerin die Handelskammer ist, soll zum 28. Februar 1919 abgebaut werden. Diese Einrichtung, die, wie allgemein anerkannt wird, im Kriege sehr segensreich für unser Verkehrsleben gewirkt hat, glaubt man jetzt, nachdem wieder genügend Pferde zur Verfügung stehen, und der Eingang der Güter leider kein Großer ist, entbehren zu können. Dem Vor-

sitzenden des Amts, Herrn Otto Braudmann, wurde für seine Tätigkeit der Dank der Kammer ausgesprochen. Für den Kleinhandelsauschuß bei der Kammer fanden die Ergänzungswahlen statt. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft wird der Ausschuß seine regelmäßigen Sitzungen wieder aufnehmen.

Sotales und Provinzielles.

Salver, den 15. Januar.

Wegen Raumangel und Papiernapptheit mußten mehrere Berichte zurückgestellt werden.

Wertpakete bis 100 Mark. Den Auslieferern von Paketen kann zu eigenem Nutzen nicht dringend genug empfohlen werden, von der Vereinfachung Gebrauch zu machen, die die Postverwaltung in dankenswerter Weise für Wertpakete bis 100 Mark eingeführt hat. Die Verpackung besteht darin, daß an solche Pakete hinsichtlich ihrer Verpackung keine höheren Anforderungen gestellt werden als bei gewöhnlichen Paketen, und daß Versiegelung überhaupt nicht verlangt wird. Die Wertangabe ist nur auf der gelben Paketkarte niederzuschreiben, nicht auch, wie bei den Paketen über mehr als 100 Mark, auf dem Paket selbst. Gegen die Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pf. ersetzt die Post in Verlust- und Beschädigungsfällen ununterstützt den Wert bis 100 M. Jeder jede beratige Sendung wird bei der Einlieferung eine Bescheinigung erteilt.

Salver, 15. Jan. Die Deutsche demokratische Partei hatte für Montag und Dienstag drei politische Versammlungen einberufen. Am Montag fand eine bei Gastwirt Panne in Grünenbaum und eine bei Gastwirt Schulte in Ennepe statt. In beiden Versammlungen sprach Redakteur Schweriner-Lüdenscheld über das Parteiprogramm der Deutschen demokratischen Partei. In der freien Aussprache suchte Rechtsanwalt Dr. Weber-Lüdenscheld als Referent der Deutschen Volkspartei diese Partei zu rechtfertigen. — Am gestrigen Abend sprach vor einer Zuhörerschaft von ca. 400—500 Personen auf der Karlshöhe an Stelle des verhinderten Prof. Böhne-Hagen, der Redakteur Hoffmann-Hagen über das Thema: „Die Parteien“. Redner schilderte in etwa einstündigem Vortrage die Vorteile der Deutschen demokratischen Partei gegenüber den anderen Parteien. Als zweiter Redner trat Herr Stadtverordneter Vesper-Barmen auf. Dieser erläuterte in klarer und verständiger Weise das Partei-Programm, lehnte jeden Zusammenschluß mit den übrigen Parteien ab. Die Deutsche demokratische Partei wolle auf eigenen Füßen marschieren, sie führe den Kampf gegen links wie auch gegen rechts. In der anschließenden Diskussion sprach Rechtsanwalt Dr. Leo-Hagen; er forderte nochmals zur Einigung der bürgerlichen Parteien auf,

da jeder innere Konflikt vermieden werden müsse. Da weitere Diskussionsredner sich nicht gemeldet hatten sprach Stadtverordneter Vesper das Schlusswort, wobei er die Frauen dringend ersuchte, von ihrem Wahlrecht den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Hagen, 14. Jan. Die heutige Beerdigungsfeier der bei den Kämpfen vom 9. Jan. gefallenen Opfer hat einen würdevollen Verlauf genommen. Der A.S.H. hatte zuerst die Stilllegung der hiesigen Betriebe für den heutigen Nachmittag angeordnet, diese Maßnahme aber nach dem Einspruch des Arbeitgebervereins zurückgenommen. Nachdem auch der Vorsitzende des Arbeiterrates erklärt hatte, daß die Beerdigung die Bedeutung einer politischen Kundgebung nicht haben solle, erklärte sich der Oberbürgermeister bereit, an der Beerdigung teilzunehmen. Ein endloser Zug von 10 Fahnen, unter denen auch eine schwarz-rot-goldene, und mit 41 Kistenkränzen, die Soldaten und Frauen trugen, bewegte sich durch die Straßen, in denen die Paternen in Moränen brannten. Die 9 Gefallenen wurden in einer gemeinsamen Gruft beigesetzt, und zwar war es das erste Grab, das auf dem neuen Ehrenfriedhof sich öffnete.

Witten, 12. Jan. Zur wirtschaftlichen Erschließung der Gegend Silschede-Grundschildel-Ennepetal zeichneten interessierte Kreise 400 000 Mark als Grundstock für den Bau einer Bahn, deren Gesamtherstellungskosten, zum Hauptteil von Staat und Provinz getragen, sich auf annähernd 2 Millionen Mark belaufen.

WTB Essen, 14. Januar. In der heutigen Morgenschicht sind die Belegschaften der Zechen zum größten Teil wieder angefahren. Ausständig sind die Belegschaften von 15 Schachtanlagen, auf denen etwa 11 000 bis 12 000 Mann fehlen.

Telegramme und Pragmatiken.

Erschwerte Bedingungen für den Waffenstillstand.

Kontrolle der deutschen Finanzen.

Berlin, 13. Januar.

Von zuständiger Stelle werden die neuen Waffenstillstandsverhandlungen als äußerst schwierig angesehen, weil die Entente verlangen wird, daß deutsche Finanzwesen unter ihre Kontrolle zu stellen. Marshall Foch soll fordern, daß die verbündeten Armeen weitere deutsche Gebiete besetzen, um den Bolschewismus bekämpfen zu können. Ferner soll Foch verlangen, daß den Polen überall dort, wo ihre Truppen stehen, freie Hand gelassen werde, damit sie dem Bolschewismus entgegenzutreten können. Der Verband hat die Absicht, Berlin zu besetzen, aufzugeben. Es sollen Anzeichen vorliegen, daß Wilson von seinem ursprünglichen verständlichen Willen abgewichen ist, weil Lloyd George und Clemenceau ihm gegenüber ihre Machtpolitik durchgedrückt hätten.

Was ist die Pflicht der Regierung?

Sie muß für

Ruhe und Ordnung

sorgen. Sie muß die Wahlfreiheit zur Nationalversammlung wirksam schützen.

Tut die Regierung ihre Pflicht?

Wer antwortet:

Nein,

Wählt Liste Bergmann Winnefeld!

Deutsche demokratische Partei
Ortsgruppe Halver.

Wir haben ein

ständiges Wahlbüro

eingerrichtet, daselbe befindet sich im

Gasthof „zum Adler“.

Auskünfte und Wahlangelegenheiten werden dort gern erteilt.

Der Vorstand.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Halver.

Donnerstag, den 16. Januar,

abends 8 Uhr, im Fasbender'schen Saale

große Frauenversammlung.

Redner: Sänger aus Hagen.

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Männer und Frauen erscheint in Massen.

Der Vorstand.

Taschenlampen

sowie

gute Batterien

sind wieder vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wir suchen

verfäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne

Geschäftsbereichs Unterbreitung an

vordemerkte Käufer. Besuch durch

uns kostenlos. Nur Angebote von

Gelbstentwürfen erwünscht an

den Verlag der

Vermiet- u. Verkaufszentrale,

Frankfurt a. M. Hanshaus.

u. S. V. Halver.

Freitag, den 17. Januar,

abends 8 Uhr

im Lokale von „Fritz Funke“,

Wilhelmshöh,

große

Volkversammlung.

Bauern, Arbeiter, Arbeiter-

innen erscheint in Massen.

Der Vorstand.

Habe eine Auswahl

schwere und leichte junge

Pferde

stehen. Jede Kauf- u. Tausch-

liebhaber ein

Karl Schmale, Halver.

Fernsprecher 28.

Haus

evtl. Geschäftshaus

mit Garten

zu mieten gesucht, späterer

Kauf nicht ausgeschlossen.

Schriftliche Angebote unter

W. P. 77 an die Ge-

schäftsstelle des „Allg. Anz.“

Halver.

Turnverein Dieringhausen.

Am Samstag, den 18.

d. Mts. abends 8 Uhr

Bersammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in der

Versammlung bekannt gegeben.

Wegen wichtiger Beschlüsse

werden die Mitglieder gebeten,

zahlreich und pünktlich zu er-

scheinen. Der Vorstand.

Die Deutsche Volkspartei der Damm gegen die rote Flut!

Wie das „L. T.“ richtig bemerkt, kämpft die Deutsche Volkspartei jetzt Schulter an Schulter mit der Regierung Ebert-Scheidemann, um Ruhe und Ordnung im Lande herzustellen.

Aber nichtsdestoweniger erblickt sie in der Sozialdemokratie, die nach wie vor nicht die Einigkeit aller Stände, sondern den Klassenhaß predigt, den gemeinsam zu bekämpfenden Gegner. Sie faßt alle Stände des Volkes zu einer wahren Volkspartei zusammen, sie verteidigt die Interessen des bodenständigen Bürgertums, gegen die einseitige Klassenherrschaft der Sozialdemokratie, die schon jetzt ihre volle Unfähigkeit Deutschland zu regieren, erwiesen hat.

Darum:

**wer demokratisch wählt,
unterstützt die Sozialdemokratie!!**

**Wer die sozialistischen Lehren als
Luftschlösser erkannt hat, der wählt**

Deutsche Volkspartei!

Die demokratische Partei verbründet sich mit der Sozialdemokratie!

Das beweisen folgende Bekenntnisse:

Dr. Bade, ein Führer der demokratischen Partei in Hannover:

„Es ist besser, einem Spartakus-Mann seine Stimme zu geben, als jemandem, der rechts von der demokratischen Partei steht!“ !!

Justizrat Falk, erster Kandidat auf der demokratischen Liste von Köln:

„Die demokratische Partei wird in politischen und kulturellen Fragen mit der Sozialdemokratie zusammengehen!“

Professor Weber, ein Hauptbegründer der jetzigen demokratischen Partei verwahrt sich ausdrücklich dagegen, daß die demokratische Partei als bürgerlich angesprochen werde!!

Noch deutlicher als diese Bekenntnisse redet die Tatsache, daß die demokratische Partei sogar die Listenverbindung der bürgerlichen Parteien ablehnt und damit die Zahl der sozialdemokratischen Mandate vermehrte!

Amt Halber.
Am Mittwoch, den 15. ds. Mts. nachm. 2 Uhr
kommt bei Wirt Müller in Schalksmühle
minderwertiges Rindfleisch
zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.
Halber, den 14. Januar 1919.
Der Amtmann.

Amt Halber.
Ware Nr. 6 des Lebensmittel-Ausweises.
Abgabe erfolgt auf gelbe Warenkarte Nr. 27 28
grüne „ 21 22
rote „ 16 17
in der Zeit vom 15. Januar bis 22. Januar 1919 und
je 270 Gr. nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halber.
Lebensmittel-Ausweis-Nr. Verkaufsstelle.
1—120 Konsumverein Halber,
Berlinerstraße.
131—246 Konsumverein Halber,
Kronprinzenstraße.
247—380 Konsumverein Halber,
Mühlenstraße.
381—435 Ernst Meuser, Halber
436—493 Geschw. Vogt, Halber
494—546 Rob. Reininghaus, Halber
547—591 Th. Bürger, Halber.
592—662 Emil Dahlhaus, Halber
663—800 u. 1501—1506 Karl Fastenrath, Halber
1507—1760 Karl Jendburg, Halber
1761—1940 Ww. Karl Junker, Halber
1941—2200 Ww. E. Lausberg, Halber
2201—2400 Karl Goës, Schwenke.
802—900 Konsumverein, Oberbrügge
901—927 Mag. Laiffe, Oberbrügge.
928—1040 Ww. Otto Hager, Ehring-
hausen.

1041—1091 Wllh. Alberts, Ehringhausen
1092—1200 Wilhelm Pirberg, Oberbrügge
1201—1243 Paul Huffer, Halber.
1244—1302 Rud. Johann, Carthausen.
1303—1352 Ww. Johann, Heesfeld.
1353—1450 Konsumverein Deckinghausen

b) Gemeinde Schalksmühle
1—192 Konsumverein Schalksmühle
193—242 Ww. Th. Reswinkel, Schalks-
mühle.
243—292 Ww. Aug. Menges, Dahler-
brück.
293—339 Gustav Ackermann, Schalks-
mühle.
340—378 Wllh. Heesfeld, Schalksmühle
379—444 Ww. Charl. Kettling, Schalks-
mühle.
445—487 Frau Dsk. Czchan, Schalks-
mühle.
488—550 Gustav Krampe Schalks-
mühle.

Abgabe erfolgt nur gegen Vorlage des Lebensmittel-
Ausweises und der oben bezeichneten Warenkarte. Jeder
Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Waren-
anteil den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage
zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Ver-
kaufsstellen ist darum sinnlos.
Halber, den 13. Januar 1919. Der Amtmann.

Amt Halber. Mehlausgabe.
Mehl zum Verkauf auf schwarzumrandete Marken ist
in folgenden Geschäften zu haben:
Konsumverein Schalksmühle,
Paul Huffer, Halber,
R. Meier, Hohenplanen,
Ww. Junker, Halber,
Goës Schwenke,
G. Herdepe, Halber,
R. Johann, Carthausen,
Ww. Johann, Heesfeld,
Karl Fastenrath, Halber.
Aug. Schädemann, Halber,
Konsumverein Oberbrügge und
Gust. Krampe, Schalksmühle.
Halber, den 11. Januar 1919.
Der Amtmann.

Beseitigung von Viehkadavern.
Da die Telephon-Verbindung mit der Bergischen Kunst-
dünger- und Fleischmehlfabrik in Bergisch Born wegen Be-
setzung des Gebietes unterbrochen ist, sind in Zukunft Ka-
daver-Anmeldungen telegraphisch obengenannter Firma mit-
zuteilen.
Halber, den 11. Januar 1919.
Der Amtmann.

Bekanntmachung.
Die Heberollen über die Beiträge zur Westfälischen
landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1918
der Gemeinden Kierspe und Rönshohl liegen vom 15. Jan.
1919 ab 2 Wochen lang im Amtshause hieselbst Zimmer
3, beziehungsweise beim Herrn Gemeindevorsteher Müller in
Bürchhausen zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen 2
Wochen nach Ablauf der Auslegungsrift kann gegen die
Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in
Münster Widerspruch erhoben werden. Durch den letzteren
wird die Zahlung der Beiträge nicht aufgehoben.
Kierspe, den 13. Januar 1919.
Der Amtmann: Hiltbrandt.

Bekanntmachung.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Jedermann
gut daran tut, sich dem Erwerb von Heeresgut (Pferden,
Wagen usw.) eine Bescheinigung der abgebenden Stelle über
das Erhalten ausstellen zu lassen, um sich über den Besitz
ausweisen zu können.
Kierspe, den 13. Januar 1919.
Der Amtmann: Hiltbrandt.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Halver.

Alle, die Ihr am 19. Januar an die Wahlurne tretet, Ihr Männer und Frauen aller Stände, Arbeiter, Bürger, Beamte, Handwerker, Landwirte Ihr seid es dem Vaterlande Euch und Euren Kindern schuldig, die Programme aller Parteien zu prüfen, ehe Ihr Eure Stimme abgebt!

In zwei grossen Volksversammlungen

die Mittwoch, den 15. Januar,

im Saale des Hauses „zur Fuhr“ stattfinden, wird Euch Gelegenheit zur Orientierung geboten.

Niemand darf und wird fehlen!

➡ In beiden Versammlungen freie Aussprache für jede Partei. ➡

Mittwoch, den 15. Januar 1919

4 Uhr

Große Frauenversammlung

Redner: Rechtsanwalt Schenk.

7 Uhr

Große Volksversammlung

Redner: Rechtsanwalt Schenk.

Die Deutsche Volkspartei.